Luftwaffen verschiedener Länder: Frankreich

IM BANNE DER WIRTSCHAFTSKRISE

Ein Blick auf die Entwicklung der Luftstreitkräfte Europas zeigt eine Kräfteverschiebung und neue Trends. Durch harte wirtschaftliche Vorgaben müssen viele Länder Westeuropas ihre öffentlichen Ausgaben massiv kürzen. Das betrifft auch die Verteidigungsbudgets und damit die Grösse ihrer Armeen und die zur Verfügung stehenden Einsatzmittel. In etlichen Fällen müssen ganze Bereiche der Einsatzdoktrin umgebaut werden.

ARMÉE DE L'AIR

| von Francois Megève

Die meisten Länder Europas passen ihre Streitkräfte den schwindenden Haushaltsbudgets an. Interne Restrukturierungen, Einschränken und Streichen von Aufgaben, enge Zusammenarbeit mit Austausch von Fachwissen mit anderen Armeen Europas und eine enge Koordination der eigenen verfügbaren Streitkräfte können die Lücken in Zukunft schliessen. Diese Ausgangslage führt auch bei den Luftstreitkräften dieser Länder zu einer Reduktion der Flotten, insbesondere der Anzahl der Kampfflugzeuge, der Transportkapazitäten und der Militärflugplätze.

Einige wenige hingegen, wie die Türkei, modernisieren ihre Luftstreitkräfte und bauen sie stark aus. Auch Russland rüstet seine Luftstreitkräfte um und das mit einem Tempo, wie man es seit dem Kalten Krieg nicht mehr gesehen hat.

Fokus Frankreich
Mehr bewirken mit weniger Mitteln

Bevölkerung	64 Mio.
Landesfläche	640'294 km2
BIB pro Kopf	40'930 $
Verteidigungsbudget	58 Mrd. $
Luftwaffe	50'000 Angehörige
Kampf-Flugzeuge	230
Tankflugzeuge	14
Transportflugzeuge	65
Trainingsflugzeuge	90
Helikopter	75

Die französische Luftwaffe leidet stark unter dem staatlichen Sparprogramm und geht deshalb den Weg der Qualitätssteigerung mit deutlich weniger Kampfflugzeugen.
Die französischen Luftstreitkräfte erreichen, gerade recht zum 80. Geburtstag im Jahr 2014, einen grundlegenden Wendepunkt. Die jüngsten politischen Vorgaben, festgehalten in einem Weissbuch, das Anfang

Mirage F1

Die Mirage F1 ist ein leichtes Jagd- bzw. Mehrzweckkampfflugzeug des französischen Flugzeugherstellers Dassault Aviation. Es wurde seit 1973 bis 1989 in mehreren Varianten mit total 730 Exemplaren gebaut, von denen einige bis zur Gegenwart noch als Abfangjäger und Mehrzweckkampfflugzeuge im Einsatz stehen. Die Mirage F1CR wird nun per 2014 definitiv ausser Dienst gestellt.

2013 veröffentlicht wurde, verlangen eine weitere, starke Reduktion der Luftstreitkräfte, sowohl bei der Mannzahl wie auch bei den Einsatzmitteln. Dies obwohl die Armée de l'Air gerade eine Rosskur hinter sich hat, bei der die Mannzahl um 15'000 Soldaten reduziert wurde und 12 Standorte geschlossen und die Zahl der Kampfflugzeuge um 30 % zusammengestrichen wurden.

Obergrenze: Total 225 Kampfflugzeuge

Auch wenn die französische Luftwaffe, im Gegensatz zu einigen seiner europäischen Nachbarn, bisher noch keine ihrer zentralen Aufgaben zu streichen bereit ist, wird sie gezwungen sein, ihre Einsatzdoktrin in den nächsten Jahren den beschränkten Mitteln anzupassen.

Bereits der Wunsch, die Luftwaffe mit 228 neuen Rafale-Kampfjets verstärken zu können, musste aus Kostengründen massiv reduziert werden. Die per Weissbuch gesetzte Obergrenze von 225 Maschinen für alle Kampfjets der gesamten Armee, inklusive der rund 40 Flugzeuge der Marine, schränkt die Beschaffung des neuen Rafale-Kampfjets ein. Dennoch stützen sich die Neuentwicklungen für Kampfflugzeuge fast ausschliesslich auf das Rafale-Programm. Bis Ende 2013 werden für die Luftwaffe bereits etwa 85 Rafale ausgeliefert sein. Nach und nach ersetzen sie die Mirage-Jets, denn die Mirage F1 werden in Kürze ausgemustert. Vor deren vollständiger Ausmusterung soll noch ein Nachfolgeflugzeug gebaut werden. Wahrscheinlicher Nachfolger ist kein Kampfflugzeug, sondern ein UAV (Kampfdrohne) mit umfangreichen Luft-Boden-Kapazitäten; ein neuer Weg, der inzwischen von verschiedenen Luftstreitkräften geplant wird. Für einen möglichen Kernwaffeneinsatz bleiben, nebst den Rafale nach wie vor rund 62 Mirage-2000-N-Bomber im Dienst.

Rafale – eine neue Ära

Mit den nun operativen Rafale sind drei Einsatzstaffeln aktiv, die einerseits die nukleare Abschreckung und die Luftraumverteidigung garantieren. Sie bestücken zugleich ein Detachement mit sechs Maschinen und einem Tankflugzeug in den Vereinigten Arabischen Emiraten (Al Dhafra) und dienen als Eingreifwaffe für andere Auslandseinsätze, wie beim Engagement von 6 Maschinen im Mailkonflikt ab einer Basis im Tschad (N'Djamena) anfangs 2013 (ab der Basis in Djibouti, wo rund 2000 Mann stationiert sind, fliegen nach wie vor drei Mirage 2000-5F sowie drei Mirage 2000D).

Mit der Rafale tritt die französische Luftwaffe definitiv in eine neue Ära ein. Dennoch ist die Lage der Luftstreitkräfte angespannt, besonders in Anbetracht aller zu bewältigenden Aufgaben, der schwierigen Haushaltslage des Staates und der dringend notwendigen Modernisierungen der Luftwaffe sowie anderer Bereiche der

Rafale

gesamten Armee. Auch die Ausbildung der jungen Piloten kommt in der Regel zu kurz und die Mittel für die Ausbildung sind beschränkt.

Reduktion bei gleichzeitiger Verbesserung

Viel Hoffnung liegt auf der Rafale, denn sie ersetzt künftig viele verschiedene, ältere Flugzeugtypen. Gleichzeitig operiert sie mit höheren Waffennutzlasten und besticht durch ihre Vielseitigkeit als Multiroller (Aufklärung, Abschreckung, Angriff mit hoher Reichweite) und kompensiert damit einen grossen Teil der verminderten Anzahl an Flugzeugen.

In den nächsten Jahren werden zwar weiterhin eine Anzahl von Mirage 2000-Typen als zweite Luftflotte zur Verfügung stehen. Darunter bis 2025 die MirageD mit 76 Maschinen, 60 davon einsatzbereit. Als Bomber konzipiert, haben sie sich in Afghanistan bewährt, sind aber als Abfangjäger und für Luftpolizeiaufgaben nicht geeignet. Seit langem wird ihre Modernisierung ins Auge gefasst; sie dürfte nun aber den Sparmassnahmen und der Entwicklung eines UAV zum Opfer fallen. Einige andere Miragetypen sind ebenfalls noch im Einsatz: bis 2018 52 MirageC als konventionelle Bodenangriffsflugzeuge, bis 2015 20 Mirage 2000-5 und bis Ende 2014 die letzten 58 Mirage F1CR. So ist abzusehen, dass auch sie durch die modernen Rafale ersetzt werden.

Ausbildung und Transport

Mit Umrüstung auf von den veralteten Alphajets auf PC-21 soll die Pilotengrundausbildung deutlich modernisiert und verbessert werden. Für das Luftkampftraining wird die italienische Alenia Aermacchi M-346, ein modernes, leichtes Schulflugzeug für den Erdkampf, ins Auge gefasst.

Im Bereich Lufttransport verfügt die Armée de l'Air als grössere Transportmaschinen über 14 Lockheed C-130H/H-30 Hercules (mittlere taktische Transporter) und rund 30 C-160F/NG Transall (mittlere taktische Transporter, deren Ausmusterung bereits begonnen hat). Diese Maschinen werden durch den Airbus A400M ersetzt, dessen erstes Exemplar mit viel Verspätung diesen Sommer

Airbus A400M

Fennec

PC-21

ausgeliefert wurde (für 2014 sind 2 weitere vorgesehen). Daneben stehen noch 27 CN235-200 (leichte taktische Transporter, davon wurden 8 als Überbrückung bis zur Auslieferung der A400M neu bestellt) zur Verfügung. Von den A400M sollten ursprünglich 50 beschafft werden, das Weissbuch 2013 beschränkt hingegen die gesamte Transportflotte bis 2020 auf 50 Flugzeuge. Also wird auch hier eine Reduktion stattfinden, beziehungsweise die Neubeschaffung verlangsamt werden. Weitere rund 25 kleinere Transportflugzeuge ergänzen bis heute die Transportflotte (VIP-Flugzeuge, Präsidentenmaschine etc.).

Ausleihen und mieten

Um grössere Operationen durchführen zu können, reicht die Transportkapazität heute bei weitem nicht aus. So greift die Armée de l'Air auf Mietflugzeuge von privaten oder die Militärtransporter von befreundeten Nationen zurück, wie im Fall des Malieinsatzes, wo die Transporte der französischen Truppen und deren Einsatzmittel nur mit Hilfe von rund 20 russischen Antonovs, zusätzlichen Transportern der Britten, Canadas und mit etlichen C-17 der Vereinigten Arabischen Emirate bewältigt werden konnten.

Heute gehört die Luftaufklärung zu den eigentlichen Schwächen der französischen Luftwaffe.

Im Gegensatz zu anderen erstklassigen Luftwaffen war sie sehr zurückhaltend in der Entwicklung und Beschaffung von Überwachungs-Drohnen, was sich jetzt negativ auswirkt. Nur gerade vier Drohnen des Typs „Harfang" (modifizierte Version der israelischen Heron 1) stehen zur Verfügung. Im Vergleich zu amerikanischen Kampfdrohen sind sie nicht besonders wirksam, denn ihre Sensorik, Waffenfähigkeit und Grundleistungen sind mittelmässig. Seit Jahren wünscht sich die Armee de l'Air eine Sofortbeschaffung wie des MQ-9 Reaper, scheitert aber an den Lobbys der heimischen Rüstungsindustrie. Ebenso herrscht ein Mangel an Aufklärungsmitteln mit hochauflösenden optischen Sensoren, eine Kapazität die sich heute für Operationen in „asymmetrischen" Gefechtsfeldern als sehr wichtig erweist, um rasch unerwartete Bedrohungen zu identifizieren. Nur eine Handvoll französischer Flugzeuge (Transall und Hercules) sind mit moderner Optronik ausgerüstet, was dazu führte, dass sich Frankreich für den Malifeldzug für solche Fähigkeiten per Miete bei Privaten eindecken musste. Der geplante Erwerb von Überwachungs-Leichtflugzeugen und die Beschaffung von MALE-Drohnen sollen diese Lücken bis 2020 schliessen.
Andererseits erfahren die französischen Luftstreitkräfte demnächst eine echte Verstärkung durch vier AWACS; ebenso soll die elektronische Aufklärung durch zwei für das Abhören der gegnerischen Kommunikation speziell ausgestattete C160G Transall Gabriel und vier auf Radardetektion aufgerüstete MirageD einen Quantensprung erfahren.

Mobilität durch Helis

Die Armée de l'Air unterhält zudem eine respektable, hochmobile Flotte an Helikoptern, darunter rund 40 AS555 Fennec Mehrzweckhubschrauber und rund 30 SA330 Puma Transporthubschrauber. Ebenso sind acht EC725 Caracal für Rettungseinsätze, sechs AS332/532 Super Puma Transporthubschrauber und ein AS350 Ecureuil Schulungshubschrauber im Einsatz. ◀

Nukleare Abschreckung

Die strategischen Luftstreitkräfte Frankreichs (FAS) stellen, neben den strategischen Atom-U-Booten mit ballistischen Atomwaffen, die zweite Komponente der nuklearen Abschreckung Frankreichs dar (Force de frappe). Ein Atomwaffenträger-Geschwader mit Rafale-Jets ist in Saint-Dizier stationiert, ein zweites mit rund 50-60 Mirage 2000N in Istres (auch die Mirages 2000N, sie werden nach und nach durch Rafale ersetzt). Beide Kampfverbände können auch für konventionelle Aufgaben eingesetzt werden. Bewaffnet sind sie mit ASMP-A-Langstreckenraketen (ca. 400 Meilen Reichweite) und können, dank 14 Tankflugzeugen, die zur FAS gehören, auch Missionen über grosse Distanzen wahrnehmen. Die Armée de l'Air ist auch für die Lagerung und Einsatzbereitschaft von fünfzig luftgestützten Raketen mit Atomsprengköpfen verantwortlich. Die 14 C/KC-135FR Stratotankflugzeuge, die der strategischen Luftflotte zugeordnet sind, sollen bis 2018 durch 12 neue A330 MRTT ersetzt werden. Über wie viele Sprengköpfe Frankreich tatsächlich verfügt, bleibt Staatsgeheimnis. Zuletzt wurde ihre Zahl auf 348 geschätzt, wovon 288 U-Boot-gestützt sind.